



Reading, den 16. Novbr 1847.

E. W. CARR, No. 440 North Fourth St., Philadelphia, is our authorized Agent, for receiving advertisements and subscriptions to this paper.

Unsere Nachrichten vom Kriegsschauplatz sind diese Woche sehr kurz, weil wir während letzter Woche nur sehr wenig von dort erfahren haben. Als Ersatz für diesen Mangel empfehlen wir unsern Lesern die Depeschen von Major Downing, die, wenn sie auch nicht so ganz neu sind, doch wegen ihres launigen Styls zur Unterhaltung dienen mögen.

Noch ein Whig-Sieg. Bei der in Massachusetts gehaltenen Wahl haben unsere Freunde das Feld behauptet und einen herrlichen Sieg errungen. Briggs, der Whig Candidat für Gouverneur, erhielt 52,895 St. Cushing, der Whig, 38,936 und Andere 11,968. Briggs Mehrheit über Cushing 13,959, über alle 1991. Mehrheit gegen Volk und seinen Krieg 25,927. Alle erwählten Senatoren sind Whigs und alle noch leeren Stellen im Senat werden durch Whigs ausgefüllt werden. Im Hause sind 160 Whigs, 54 Tories und 3 Andere. Wohlgelautet für Massachusetts; wir hatten's nicht so gut erwartet.

Verurtheilt. Unser Court sprach am Freitag Morgen das Urtheil aus über Dr. Ferdinand Widen und verurtheilte ihn zu 6-jähriger Zuchthausstrafe und Bezahlung aller Kosten. Der Gefangene schien sich ziemlich geduldig in sein hartes Schicksal zu fügen. Heinrich Himmelsch wurde zur nämlichen Zeit zu 2 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt.

Ein schlechter Witz. Der „Philadelphia Democrat“ vom letzten Freitag, nennt den Liberalen Beobachter ein „föderalistisches Winkblatt.“ Welch ein herrlicher Einfall! Der übriqen aber schlecht einem Editor zücht, dessen Nachwerk täglich als gemeine Trübsalwaare auf unsern Straßen für einen Cent feil geboten und selbst um diesen Preis nur von Wenigen gekauft wird, während die sogenannten „Winkblätter“ nur selten einzeln und nie um solchen Spottpreis zu haben sind.

Wenn sich der Herr College vielleicht an die gerissenen Hosen gestossen hat, so wollen wir ihn versichern daß wir die bekannte Hosen-geschichte, die sich in dieser Nachbarschaft ereignete nicht meinen; doch können wir, wenn er es wünscht, damit aufwarten.

Ein Wechsel. Seit dem letzten 1sten August sind nicht weniger als \$600,000 hartes Geld von den Ver. Staaten nach Europa exportirt worden. Wie viel in derselben Zeit nach Mexiko ging, um nie wiederzukommen, haben wir nicht erfahren. Ist dies vielleicht der Wechsel, wofür die Lokoförs gearbeitet haben?

Vom Kriegsschauplatz. Gefecht bei Huamantla, Capitän Walker der texanische Kämpfer, getödtet, Atlasco von den Amerikanern eingenommen, Wiedereinnahme von Puebla, Krantheit in der Arme.

Das Dampfboot „New Orleans“ welches am 7. Novbr. in New-Orleans ankam, brachte Nachrichten von Vera Cruz bis zum 1. Novbr. Gen. Patterson sollte Vera Cruz am 1. verlassen. Die mexikanische Regierung hat Gen. Rincon zum Ober-General der Arme ernannt. Santa Anna protestirte als Ober-Magistart der Nation, wie er sich nennt, gegen diese Ernennung und hat sich nach Tehuacan zurückgezogen.

Die Stadt war voll von Friedenskrüchtern und man sagte daß ein Quorum in Queretaro zusammen gekommen sei und eine Mehrheit davon sich zu Gunsten einer friedlichen Befestigung des Streitess entschieden habe.

Es scheint daß etwa 400 Amerikaner die Stadt Orizaba angegriffen und in Besitz genommen haben, die, obwohl sie etwa 1600 Einwohner zählt, sich doch übergeben hat.

Lieut. A. M. Silbert, vom 2. pennsylvan. Volunteers-Regimente, hat Urlaub nach den V. Staaten bekommen und Rekruten anzuwerben. Von einem französischen Herrn der am 13. Okt. die Stadt Mexiko und am 16ten Puebla verließ, haben wir wichtige Nachrichten aus jener Gegend. Gen. Lane war zu Perote angekommen, und hatte sich dort mit Capt. Walker's Commando vereinigt. Beide rückten zusammen fort auf der Straße nach Puebla, bis sie Wray's erreichten. Bei diesem Orte marschirte Capt. Walker, auf Befehl des kommandirenden Generals, nach Huamantla über San Francisco und Guabastla. Bei seiner Ankunft zu Huamantla fand ein hitziges Gefecht in den Straßen statt, zwischen Capt. Walker's Trupp, aus etwa 250 Mann bestehend, und etwa 1600 Mexikanern, und das Resultat war die totale Niederlage des Feindes und dessen Vertreibung aus der Stadt. Die Amerikaner verloren dabei nur 6 Mann, unter diesen war der tapfere Capt. Walker, der von der Lanze eines alten Mexikaners durchbohrt wurde, dessen Sohn eben von der Hand des Capitans gefallen war. Die Mexikaner verloren 200 Mann und 3 Kanonen. Die Letztern wurden von den Siegern, nahe bei der Stadt in einen Graben geworfen,

worauf sie die Stadt verließen u. ihren Marsch nach Pinal, auf dem Wege nach Puebla fortsetzten, wo sie ungehindert ankamen und mit Gen. Lane vereinigt ihren Marsch nach Puebla fortsetzten. Diese Stadt war voll Empörung und bei jedem Schritte wurde ein nachdrückliches Feuer gegeben, welches nicht eher aufhörte bis der Feind die Stadt verlassen hatte und die Ordnung wieder hergestellt war. Gen. Nea ist mit 400 Guerrillas nach Atlixco entflohen.

Ein starker Wagenzug sollte am 31. Okt. die Stadt Mexiko verlassen, für Vera Cruz, unter Bedeckung von 4 oder 5 Compagnien Infanterie, einer Batterie und etwas Cavallerie, unter Befehl von Col. Harney.

In der Hauptstadt wurden einige starke Erderschütterungen verspürt.

Der Gesundheitszustand der Arme war schlecht. Das Klima im Thale von Mexiko scheint durchaus nicht zuträglich für die Gesundheit zu sein und die aktive Macht unserer Arme ist durch Krankheit um 15 Prozent vermindert.

Depeschen von Major Downing. Stadt Mexiko, Ver. Staaten. September 27. 1847.

Herrn Gale und Eaton—meine lieben alten Freunde.—Ich bin noch lebendig, obwohl ich durch Schauer von Kugeln gekommen bin, so dick wie Hagelkörner. Ich bekam Ihre Zeitung, die den Brief enthält, welchen ich auf dem Wege zum Kriege schrieb. Die Guerrillas und Räuber sind so dick, daß Sie meine Briefe die ich nachher schrieb schwerlich erhalten haben. Einige von Gen. Scott's Briefen werden auf dieselbe Art vermischt. Nun, wo wir die Stadt Mexiko angegeschlossen haben, meine ich sollte der General-Postmeister hier für eine mehr reguläre Staatslinie sorgen, so daß unsere Briefe sicher gehen können. Ich wünsche Sie ständen den Präsidenten und Herrn Johnson ein wenig anzutreiben wegen dieser Postkurs-Büchse, daß sie alle Kuffenmacher in Arbeit halten und darnach sehen daß die Bauern Pferde ziehen, so stark als möglich, denn ich glaube nicht daß sie einige Idee haben wie lang die Wege hier sind, noch wie stark wir nach Süden gewinnen.—Wenn wir fortfahren anzuschließen, so stark als wir ein oder zwei Jahr zurück gethan haben, wird es uns nicht viel länger als ein halbes Duzend Jahre nehmen ganz an die andere Seite von Süd America zu kommen, vollends bis Cap Horn, was ein sehr guter Stepp-Blas ist, denn wenn unsere Regierung in Nord America in große Verwirrung geräth und sich in einem Dilemma befindet was kein passendes Horn hat, so würden sie dann nach ein Horn in Süd America woran sie sich halten könnten.

Ich hoffe daß keine Wahrheit an der Story ist, worüber hier in der Arme vor ein oder 2 Tagen gebrunnelt wurde, daß Hr. Volk eine Idee hat, wenn wir mit dem Anneren fertig sind diesen Weg herunter, seine Hand daran zu probiren in Europa, Africa und da herum. Und um alle vorzügliche Säckerlein an dieser Seite des Wassers zu verhalten, wird er sich dazu verpflichten die Missouri Compromisse dort herüber auszudehnen, und Europa in Freistaaten und Africa in Sklavenstaaten zu gerischen. Rau meine ich aber er hätte besser still davon geschwiegen, bis wir mit dieser Süd America's Büchse fertig sind und Alles wohl aufge bunden haben. Es ist nicht gut für einen Menschen zuviel Geschäfte auf einmal auf Hand zu haben. Man weiß nicht in wie viel kleine Unannehmlichkeiten wir noch gerathen können, und es ist immer Gefahr dabei, wenn zuviel Segel aufgespannt sind in einem Sturme. Ich habe aber jetzt keine Zeit darüber zu sprechen.

Sie werden die Beschreibung von den Gefechten in Gen. Scott's Briefen finden, und es brauche ich nicht viel darüber zu sagen. Aber es war ein hartes Stück Arbeit den ganzen Weg lang, von Vera Cruz bis hier, und ich glaube nicht daß mein alter Freund Gen. Jackson selbst sich so hart durch alle die Unannehmlichkeiten gearbeitet und die Büchse besser abgethan hätte, als Gen. Scott hat. Aber die Getödteten und Verwundeten, die Todten und Sterbenden längs dem Wege gestreut, für 300 Meilen, ist ein herzzerreißender Anblick. Ich gleiche nicht daran zu denken. Es war zu schlimm daß wir nicht Leute genug hatten, so daß wir gleich gerade durchmarschieren konnten, ohne zu fechten, anstatt nur soviel zu haben den Feind zu ermuthigen große Armeen aufzubringen und die härtesten Schlachten zu schlagen.

Einer der härtesten Stränge den wir hatten, seit ich hier gekommen, war der Angriff auf Chapultepec. Ich war in der Stadt gewesen und hatte probirt Santa Anna zum Setzeln zu bringen; aber als ich fand daß es kein Jubel war, ging ich hinaus und sagte dem General Scott, es sei kein anderer Weg als es auszufechten, und obwohl ich nur des Präsidenten Privat-Gesandter war, gleiche ich doch nicht still zu stehen und zuzusehn als er so weidhändig war, und wann er mir sagte, wo halt zu nehmen, half ich ihm fort. Der General sagte es würde ein harter Pull sein Chapultepec zu nehmen, und da Gen. Pillow angestellt wäre, wo er wahrscheinlich den härtesten Strauß haben würde, könnte ich dem Lande einen wichtigen Dienst leisten wenn ich hinginge und mich mit Gen. Pillow vereinigte, da meine Erfahrung unter Gen. Jackson und Einsicht in militärische Angelegenheiten ohne Zweifel sehr nützlich sein würde für jenen tapferen Offizier. So nahm ich für jenen Tag Halt, als einer von Gen. Pillow's Adjutanten.

Als wir hinauf marschirten und sahen wie stark die feindlichen Werke waren, sagte ich, Gen. Pillow, es ist so viel als alle unsere Lehen werth sind, gerade fort hinaufzugehen und sellen Platz zu stürmen, im Angesicht und in den Augen von alle ihren Kanonen; ich denke wir sollten uns ein Bischen verschanzen. Suppose nau wenn wir einen tausaraben da herum machten, just im Angesicht der feindlichen Werke. Ueber dies funkelten des Generals Augen und er suchte gerade heraus. Soate er, „Nein, d — u die tausaraben, ich denke nichts davon; sie sind nicht weiter als eine Last und sollten nie gebraucht werden.—Der beste Weg ist ganz geradeaus auf den

Feind zu stürmen.“ So gingen wir an und Pillow focht wie ein Lieger, bis er verwundet wurde, und dann hatte der Rest von uns der nicht niedergeschossen war, das Werk zu vollenden, so gut wie es ging.

Das lange und Breite davon ist, wir fechten unsern Weg bis in die Stadt Mexiko u. annernten dieselbe. Santa Anna war in der Nacht vorher ausgezogen mit den Truppen die er noch hatte, und streift nun im Lande herum, um andere Plätze rebu zu machen, daß wir sie anschließen können. Wenn er einen andern Platz bereit hat für die Arme, so wohl besetzt, mit einer Arme von 20 bis 30000 Mann in den Forts und hinter den Brustwerken, werden wir auf sie marschieren mit 5 oder 6000 Mann und gerade durch gehen. Nachdem sie etwa die Hälfte von uns niedergeschossen haben, werden die übrigen von uns heraufklettern über die Mündung ihrer Kanonen, und den Platz anschließen, und so Einem nach dem Andern.

Es ist ziemlich harte Arbeit, die Anneration auf diesem Wege; aber es ist der einzige Weg wie es gethan werden kann. Es wird nöthig sein für den Präsidenten, sich mit der Sendung seiner Leute hierher zu besilen, um unsere Reihen voll zu halten, denn es ist noch ein großes Stück Grund, worüber wir gehen müssen. Was wir angeschlossen haben von Mexiko soweit, ist nur ein Schatten von dem was wir noch zu thun haben.

Einige meinen die Büchse sei nicht vortheilhaft, aber es ist nur, weil sie das Ding nicht recht berechnet haben, um es zu vertheilen. Im Durchschnitt erhalten wir zehn für einen, für unsere Auslage, wie Sie es auch ausrechnen mögen—ich meine in Betracht vom Volk. Nehmen Sie für eins die Stadt Mexiko. Es kostete uns nur zwei bis drei Tausend Mann sie anzuschließen, nachdem wir in die Nachbarschaft davon gekommen waren; und wir bekommen zum wenigsten 150,000 Menschen in der Stadt, und Einige schägen es so hoch als 200,000. Einige finden Fadel in Betreff der Qualität des Volkes was wir in diesem Lande bekommen, just als ob dies etwas mit dem Werth der Sache zu thun hätte. Sie sollten sich erinnern, daß unter einer Regierung wie die unfreie, wo das Volk zum Stimmgen gebraucht wird, und wo jede Nase Eins zählt, es die Anzahl ist, wobei wir beim Anschließen stehen müssen, und durchaus nicht die Qualität. So daß wir in Hinsicht des Volkes gute Geschäfte machen. Und was das Geld angeht, macht es nichts aus was es uns kostet, denn Geld wächst in der Erde in Mexiko und ist jederzeit fürs Graben zu bekommen.

Es gibt tausend Dinge in diesem Lande, wovon ich Ihnen erzählen möchte, wenn ich Zeit hätte, aber hier ist Alles so ungesetzt, daß ich schlechte Gelegenheiten habe zu schreiben. So muß ich hier abbrechen und einige Zeilen an den Präsidenten schreiben; aber verbleibe Ihr alter Freund, unter allen Umständen, bis hinunter nach Cap Horn.

Major Jack Downing.

An James K. Polk, President der Ver. Staaten und aller annerirten Länder.

Lieber Herr: Ich habe mein Bestes gethan, um Santa Anna heranzukommen, Ihren Instruktionen gemäß, aber es ist kein Jubel. Er ist so schläpfrig wie ein Kal und hat so viele Lehen wie eine Kage. Trist und ich zusammen konnten ihn nicht halten, und Scott und Taylor können ihn nicht tot machen. Wir bekommen stark Halt an ihm mit unsern Diplomaten, aber er schlüpfte durch unsere Finger; und Scott und Taylor schneidten seinen Kopf ab in jedem Orte wo sie ihn erwischen können, aber er wird immer wieder lebendig im nächsten Orte und zeigt so viele Köpfe, als ob er nie einen verloren hätte.—Ich habe lange mit ihm geplaudert in der Stadt und hatte ihn festgesetzt zu den Bären den er mit Ihnen machte, und sagte ich in Vera Cruz hinein ließen, und frage ihn warum er nicht dazu steckte. Er sagte, er hätte dazu gesteckt, so weit es die Umstände rathsam machten.

„Aber,“ sagte ich, „General Santa Anna, das ist nicht das Ding; ein Bärge ist ein Bärge, und wenn ein Mann einige Ehre hätte, sollte er dazu stecken.“ „Nun,“ sagte ich, „sind Ihre nicht ein geworden, wenn der Präsident Auftrag geben wollte an unsern Commodore Euch in Vera Cruz hineinzulassen, habt Ihr nicht versprochen Eure Schultern mit ans Rad zu legen und diese Anneration-Büchse leichter zu machen? Und nun frage ich Euch, als Mann von Ehre, habt Ihr es gethan?“

„Umstände ändern die Sachen, Major,“ sagte Santa Anna. „Als Hr. Polk und ich jenes Verständniß machten, meinte er daß er einige Stimmen mehr nöthig hätte, als er in seinem eigenen Lande aufbringen könnte, um zum zweiten Male Präsident zu werden. So wurden wir einig, wenn ich die Stimmen von Mexiko zu ihm herüberbringen wollte, sollte er hernach so viel von den Stimmen in Nord America zu mir bringen, so daß ich für den nächsten Termin herein käme. Aber ich fand bald, daß es weggeworfene Arbeit sein würde, denn Hr. Polk's Theil von den Stimmen in seinem Lande so klein wurde, daß Keinen von uns viel davon zu Gute kommen würde. Daher beschloß ich mich an dem zu halten was ich hatte, und zu der Presidentschaft von Mexiko zu strecken.“

„Dann,“ sagte ich, „wollt Ihr nicht stecken zu Eurem Bärge, wollt Ihr?“ „Nein,“ sagte er, „Umstände ändern die Sachen.“ Dann probirte ich ihn herauszudrücken. Ich sagte ihm unsere Leute würden die Mexikaner ganz zu Schutrimen unterliegen in kurzer Zeit. Und es mache keinen Unterschied, ob er für Anneration fechte oder dagegen; wir würden eben so angehen und ehe ein anderes Jahr herum würde Hr. Polk Präsident über jeden Fuß von Mexiko sein, denn wir würden mit dem Anschlusse des Ganzen fertig werden. „BERRY WEL,“ sagte er, „geht an; die Mexikaner gleichen die Büchse, sie können es länger ständen als Hr. Polk; denn Hr. Polk wird das Werk überzurhan haben alle Jahre, so lange er lebt, denn es ist kein Ort in Mexiko, der länger angeschlossen bleibt, als ihr dort seid.“

Sie sehen so daß man nichts thun kann mit Santa Anna. Es puffelt mich schier, was für ein Weg jetzt einzuschlagen ist. Ich habe keine Zeit Ihnen meine Ansichten darüber zu geben, in dieser Depesche, will aber probiren es bald zu thun. Geben Sie meine Liebe an Herrn. Ditchie. Ich dachte ihm auch zu schreiben, aber ich muß warten bis nächstes Mal. Ihr treuer Freund und Privat-Gesandter, Major Jack Downing.

Die Gouvernors-Wahl.

Wir sind endlich im Stande unsern Lesern den amtlichen Bericht von der letzten Gouvernors-Wahl vorzulegen. Die bei der Wahl in 1844 eingegebenen Stimmen finden sich ebenfalls in der folgenden Tabelle:

Table with 4 columns: Counties, Schunk, Käffel, Irvin, Schunk. Lists election results for various counties including Allegheny, Adams, Armstrong, Berks, Beaver, Bucks, Bedford, Blair, Butler, Bradford, Cambria, Carbon, Chester, Centre, Cumberland, Columbia, Crawford, Clarion, Clinton, Clearfield, Dauphin, Delaware, Erie, Elk, Fayette, Franklin, Green, Huntingdon, Indiana, Juniata, Jefferson, Lebanon, Lancaster, Lecha, Lycoming, Luzern, McKean, Mercer, Mifflin, Monroe, Montgomery, Northumb'd, Northamp'n, Perry, Philad'a City, etc.

Schunke's Wh. 4397 17966 Die für Canal-Commissioner im ganzen Staate eingegebene Stimme ist wie folgt: Für Patton 126,115 „ Longstreth 143,833 „ Morton 11,688 Longstreth's Mehrh. über Patton 17,718 über Patton und Morton 5,030. Lemoyne, der Abolitionistens-Candidat für Gouverneur, erhielt im ganzen Staate 1,677 Stimmen.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Senat. Dieser Körper besteht aus 33 Mitgliedern, wobei bei der neulich stattgefundenen Wahl 12 neu erwählt wurden. Der nächste Senat ist zusammengesetzt wie folgt: Districte.

- 1. Stadt Philadelphia — William A. Crabb, Benjamin Mathias. 2. Philadelphia Co. — Henry L. Benner, Wm. F. Small, Thos. S. Forsythe. 3. Montgomery — George Richards. 4. Chester u. Delaware — Wm. Williamson. 5. Berks — John Potteiger. 6. Bucks — Josiah Rich. 7. Lancaster und Lebanon — John P. Sanderson, A. Herr Smith. 8. Schuylkill, Carbon, Monroe und Pike — William Overfield. 9. Northampton u. Lecha — J. D. Boas. 10. Susquehanna, Wayne und Wyoming — F. B. Streeter. 11. Bradford und Tioga — Gord F. Wason. 12. Wyoming, Clinton und Centre — Wm. Harris. 13. Luzern und Columbia — Val. Best. 14. Dauphin und Northumberland — Benjamin Jordan. 15. Perry u. Cumberland — N. C. Street. 16. Union, Mifflin und Juniata — Wm. Middleworth. 17. York — Philip Smyser. 18. Franklin u. Adams — W. R. Cannler. 19. Huntingdon, Blair und Bedford — Alexander King. 20. Indiana, Clearfield, Cambria u. Armstrong — William F. Johnson. 21. Westmoreland und Somerset — S. Hill. 22. Fayette und Greene — Chas. A. Black.

23. Washington — E. C. Greecraft. 24. Allegheny und Butler — John Lewis, Georg Darsie. 25. Beaver und Mercer — David Canley. 26. Crawford u. Venango — J. P. Bramley. 27. Erie — John B. Johnson. 28. Warren, Jefferson, Clarion, McKean, Potter und Elk — James M. Gillis. Whigs sind mit einem \* und neue Mitglieder mit einem § bezeichnet.

Haus der Repräsentanten

Adams — Wm. McSherry. Allegheny — Lewis S. Noble, Christian Cenively, Marschall Schwarzwalder, Henry Lorge. Armstrong — Lewis Brenneman. Beaver — John Allison, J. Sharp, jr. Bedford — Jas. L. Kirk, Josiah Miller. Berks — John C. Myers, John Long, Samuel Fegely, Henry G. Ettler. Blair — Henry Breidenthal. Bradford — Franz Smith, Aburnah Wattles. Bucks — J. W. Long, P. D. Bloom, Edw. Nicholson. Butler — Jacob Siegler. Cambria — John Keen. Centre und Clearfield — John B. Reek, George Walters. Chester — Henry C. Evans, Thomas K. Bull, Georg Ladel. Columbia — Stewart Pierce. Crawford — S. W. Kirk, J. K. Kerr. Cumberland — Jacob Leffer, Abraham Lambertson. Dauphin — James For, Theo. Grag. Delaware — Ezechiel Norton. Erie — G. J. Ball, Wm. Sanborn. Fayette — Wm. J. Roberts, Wm. Herick. Franklin — Sam. Seibert. Greene — John B. Gordon. Huntingdon — David Blair. Indiana — Wm. C. McKnight. Jefferson, Clarion und Venango — John Keatly, jr., William Perry. Juniata und Union — Samuel Weirich, John McMinn. Lancaster — Abrah. Schilly, J. B. Stubbs, Thomas B. Jacobs, Joseph E. Dickinson, David G. Eselman. Lebanon — Adam Grittinger. Lecha und Carbon — Samuel Marr, Peter Bowman. Luzern — Sam. W. Groff, Sam. Benedict. Lycoming, Clinton, Potter und Sullivan — Wm. F. Packer, Timothy Zeeb, jr. Mercer — Nob. Black, William Leech. Montgomery — Benj. Hill, Benj. T. Hallock, David Evans. Northampton und Monroe — B. S. Schoener, Ch. A. Luckenbach, Jos. Laubach. Northumberland — Georg A. Fried. Perry — John Souder. Philadelphia Co. — Thos. S. Fernes, Th. Daly, Wm. Dlewine, Th. K. Finletter, Wm. S. Hollowell, John K. Loughlin, Edward Vanant, Towns. Philadelphia Stadt — Thomas E. Steel, Georg H. Hart, Sal. W. Roberts, John H. Diehl, H. Runderl Smith. Schuylkill — Geo. Boyer, A. W. Leyburn. Somerset — John J. Stutzman. Susquehanna und Wyoming — Samuel Taggart, Robert Kettle. Tioga — Nathaniel A. Elliot. Warren, McKean und Elk — Monzo J. Wilcor. Washington — Th. Watson, Jacob Coet. Wayne und Pike — Pope Bushnell. Westmoreland — John Kousould, Harrison P. Laird, John F. McEulloch. York — Thos. Grove, David Williams, Geo. F. Carl. Whigs sind mit einem \* bezeichnet, und Demofraten sind ohne eine Bezeichnung.

Table with 2 columns: Demofraten, Whigs. Senat 15 19 Haus 63 37 77 56

Un erhörte Rücksicht. St. Louis, d. 20. Okt. Von einer unmenlichen, alle Glaubwürdigkeit übersteigenden Thar, ist uns soeben aus dem obren Theile der Stadt Anzeige gemacht worden, und wir theilen dieselben mit, um die betreffenden Behörden darauf aufmerksam zu machen, damit die Schuldigen zur Strafe gezogen und einem unglücklichen Wesen wo möglich noch Hilfe geleistet werden kann.

Ein unglückliches Mädchen, Namens Margaretha Looß, aus Baiern gebürtig und 29 Jahre alt, lebt seit einiger Zeit mit ihrer Mutter und ihrem Bruder an einer Allee zwischen der 10. und 11ten und Carr und Biddele Straße. Sie ist körperlich völlig verkrüppelt, nur einige Fuß hoch und auf dem Rücken ausge wachsen. In diesem Zustande trug sie bisher durch Mühe und Strickarbeit zu ihrem und der Familie Unterhalt bei, sah sich aber dabei häufig den rohesten Mißhandlungen von ihrer Mutter und ihrem Bruder, weß solche Wesen überhaupt diese Namen verdienen, ausgeföhrt.

Seit einiger Zeit wurde aber die Unglückliche von einer bösen Krankheit überfallen, die ihren ganzen Körper mit ekelhaften Geschwüren überdeckte. Um sich ihrer unangenehmen Gegenwart im Hause zu entledigen, wurde sie im Hofraum in einen offenen Stall oder Schuppen gebracht, wo sie sechs bis acht Tage lang ohne Pflege, mit kärglicher Nahrung und der rauhen Witterung preis gegeben, liegen blieb. Der Eigenthümer des Stalles wollte aber die Unglückliche auch hier nicht leiden, und nun warfen sie die Angehörigen auf offener Straße unter einen Baum, mit Androhung von Schlägen, wenn sie sich unterstehen sollte, nach dem Hause zurückzukehren. Hunderte von Menschen, zur Schande der dortigen Umwohner muß es gesagt werden, sahen sie dort vielleicht einen ganzen Tag lang liegen, ohne irgend einen Schritt zur Rettung der Elenden zu thun. Sie endlich Hr. F. Köhne Nachricht von dem Vorfalle erhielt, und mit Zuziehung des Paster Hoffbauer dieselbe bei einer holländischen Familie zur einstweiligen